

## “Loose Change second“ - Ein Video geht um die Welt

Ein Video-Film im Internet über den 11.9. in New York erregt weltweit die Gemüter. Er soll schon 10 Mill. mal heruntergeladen worden sein. Dieser Film beinhaltet eine andere Sehweise dieser Ereignisse. Wer diesen Film gesehen hat, stellt ganz neue Fragen und schaut in der Zukunft viel genauer hin, wenn über dieses Thema berichtet wird. Der Film heißt: "Loose Change 2". Im Internet zu finden: [www.loosechange911.com](http://www.loosechange911.com)

Auf dieser Seite finden Sie den Film auch mit deutschen Untertiteln. Vorher müssen Sie den Google-Videooplayer installieren, zu finden unter diesem Namen bei „Google“. Geht ganz einfach. Danach erleben Sie über eine Stunde einen äußerst spannenden Film!

Was ist bei der Privatisierung im Bäder-Bereich für den Bürger unter dem Strich herausgekommen? Ein reguläres Freibad gibt es nicht mehr in Dorsten. Im „Atlantis“ zahlt man Preise, die Schwimmen zu einem Luxus machen, besonders für Familien. Und jeder von uns zahlt auf Jahre hinaus mit seinen Steuern noch die Schulden ab für eine Fehlspekulation der Stadtspitze. Zum Schwimmen fährt man besser nach Schermbeck, Reken oder Heiden, oder man begnügt sich gleich mit dem Kanal.

Ich will mitmachen.

Mir reicht's, ich will was tun!

- Ich möchte weitere Informationen.
- Ich möchte mich mit euch in Dorsten unterhalten.
- Ich möchte eingeladen werden.
- Ich möchte Mitglied werden.

Das geht auch im Internet unter:

[http://sozialisten.de/partei/mitglied\\_werden/index.htm](http://sozialisten.de/partei/mitglied_werden/index.htm)

<http://www.wasg-nrw.de/168.0.html>

Mein Kontakt:

Name

Anschrift

Telefon

e-mail

**Bitte senden an:**

Thomas Schöller  
Parallelstr. 73, 46284 Dorsten  
☎ 02362 81368  
[thomas.schoeller@gmx.de](mailto:thomas.schoeller@gmx.de)  
[www.dielinke-nrw.de/](http://www.dielinke-nrw.de/)  
[www.wasg-nrw.de/](http://www.wasg-nrw.de/)

Wir müssen also fordern, dass die öffentlichen Haushalte wieder mit genügend Geld ausgestattet werden. Der Ausverkauf öffentlichen Eigentums fördert, wie die Beispiele zeigen, nicht die Qualität der Leistungen, sondern bringt eine Verschlechterung der Qualität bei meist erhöhten Preisen. Es ist die Aufgabe einer anderen Politik, durch veränderte Steuergesetze, durch die Großverdiener wieder stärker zur Kasse gebeten werden, die öffentlichen Haushalte mit dem Geld auszustatten, das sie für ihre gemeinnützigen Aufgaben benötigen.



8 Euro Mindestlohn.  
Gesetzlich garantiert.

V.i.S.d.P.: Karl Türck,  
Glück-Auf-Str. 18, 46284 Dorsten,  
Email: [kallutuerck@web.de](mailto:kallutuerck@web.de), 02362 794916

# Dorsten - Info

## von DIE LINKE. & WASG Dorsten

Ausgabe 09 / 06

## Rettet das Gemeinschaftshaus

Das Gemeinschaftshaus Wulfen (GHW) steht auf der Kippe. Schlimme Fehler sind gemacht worden. Doch es ist müßig, sich darüber zu ärgern. Wichtig ist, alles zu unterstützen, was den Erhalt des GHW bewirken kann.

Es gibt eigentlich zwei Möglichkeiten, wie Sie zum Erhalt des GHW beitragen können:

1. Durch Mitarbeit in den Arbeitsgruppen des Fördervereins „Pro GHW“ oder der „Bürgerstiftung Wulfen“.
2. Durch Zahlen eines Stifterbetrages von 250 Euro.

Selbstverständlich kann sich das kaum einer leisten. Es besteht zum Einen aber die Möglichkeit, dass Sie sich mit Verwandten, Freunden, Nachbarn oder



Kleine Beträge können Sie auch auf folgendes Konto einzahlen, wir fassen den Gesamtbetrag dann zu einem Stifterbeitrag zusammen.  
Konto-Nr.: 169 081 600 BLZ: 426 623 20  
Stichwort: GHW- Stiftung

Arbeitskollegen zusammen tun und die 250 Euro der Stiftung zur Verfügung stellen. Einer von Ihnen würde dann an den Stiferversammlungen teilnehmen. Zum Anderen können Sie, wenn sie den Betrag von

250 Euro nicht voll bekommen, kleinere, auch ganze Stifterbeträge dem GHW zu Gute kommen. Das GHW ist auch für die Normalverdiener gedacht. Wer nicht mal eben 250 Euro

ganz kleine Beträge, auf unser

Weitere Informationen im Internet unter:  
[www.pro-ghw.de](http://www.pro-ghw.de)  
[www.buergerstiftung-wulfen.de](http://www.buergerstiftung-wulfen.de)

### Inhalt:

Rettet das GHW	Seite 1
Privatisierung	Seite 2
Leserbrief	Seite 3
Loose Change second	Seite 4
Mitglied werden	Seite 4

spenden kann, will vielleicht trotzdem etwas dazu tun, dass eine sinnvolle Einrichtung erhalten bleibt. Wir helfen, dass jeder, auch der kleinste Betrag, zählt.

# Privatisierung

Wenn Helmut Kohl vor Jahren vom „schlanken Staat“ sprach, hat man ihn angeschaut und gedacht, soll er doch mal bei sich selbst anfangen! Aber seither haben uns Möllemänner und Westerwellen wieder und wieder überrollt mit der Parole, dass weniger Staat chic und modern ist. Die staatliche Bahn und Post zum Beispiel wären zu teuer, ineffektiv und bürokratisch, in privater Hand würde alles schneller, billiger und besser. Nun sind Bahn und Post privatisiert, und jeder kann nachprüfen, was sich geändert hat (siehe den Leserbrief von H.-J. Bendrin). Zwei kurze Bemerkungen zur Bahn AG. Mehdorns grandioses Erfolgsrezept: einerseits Strecken stilllegen (für 2007 steht der „Borkener“ ab Dorsten auf der Abschussliste), andererseits Preise erhöhen. Ergebnis? Die einen müssen ganz zu Hause bleiben oder mit dem Auto fahren, weil keine Bahn mehr verkehrt, die anderen können sich Bahnfahrten nur noch als Luxus leisten, alle paar Jahre einmal. So wird allmählich aus einem Massenverkehrsmittel ein Hobby für „Beserverdienende“. Verkehrspolitisch hat das zur Folge, dass das energiesparende und umweltschonende Verkehrsmittel Bahn gegenüber dem Auto noch weiter ins Hintertreffen gerät.



Nach der herrschenden neoliberalen Ideologie wird uns nun schon seit den achtziger Jahren das amerikanische Modell schmackhaft gemacht. Dort werden seit eh und je Dienstleistungen wie Verkehr, Kommunikation, Wasser- und Energieversorgung, Gesundheit, Sport usw. privaten Unternehmen überlassen. Wenn ab und zu in ganz Kalifornien mal der Strom ausfällt, weil der Hauptanbieter pleite ist, muss der Bürger das als Risiko der Freiheit in Kauf nehmen. In den Genuss solcher Freiheit sollen wir endlich auch kommen - mit dem Versprechen, dass private Unternehmen die Leistungen für Infrastruktur und Daseinsvorsorge sparsamer, effektiver, unbürokratischer, sprich einfach besser erbringen können. Nach allen Erfahrungen, die wir bisher damit haben, ist das nicht der Fall! Vielmehr scheinen die wahren Gründe für die fortschreitenden Privatisierungen staatlicher Unternehmen die folgenden zu sein:

Aus einem Leserbrief von Hanns-Jürgen Bendrin:

## Behandelt man so einen König?

... Betrachtet man sich das neue Domizil unserer „Postfiliale“ in Harsewinkel in einem Schreibwarengeschäft wieder. Eingeengt zwischen Regalen belegt mit Schreibwaren, quält sich eine endlose Schlange von wartenden Kunden vor dem einzigen Schalter, wo nicht wie früher in der alten Filiale zwei Mitarbeiter Dienst tun, nein, im Zuge der Rationalisierung natürlich nur einer.

Sitzplatz für Gehbehinderte? Fehlanzeige!

Besonders frustrierend ist: die erforderlichen Formulare für Versendungen (Einschreibebriefe, Einzahlungen usw.) befinden sich auf einem mickerigen, kleinen Rundtisch direkt vor dem Schalter. Braucht man nur rüber zu reichen. Nichts da, anstellen heißt es!

Als ich nach fast 30 Minuten endlich dran war, fragte ich entnervt die Postangestellte, ob das nur eine vorübergehende Lösung wäre und man bald wieder in geordneten Räumen vorzufinden wäre.

Mir wurde lapidar entgegnet, dass das auf Dauer so bleiben würde. Wem es nicht passt, der könne sich bei der Post beschweren. ...

... Als Kunden der Post können wir uns das Königliche in Zukunft jedenfalls abschminken.

1.) Nationale und internationale Finanzgruppen verfügen über Kapital in einer Größenordnung, die staatliche Unternehmen und Einrichtungen als interessante Anlagemöglichkeit erscheinen lässt.

2.) Die öffentlichen Haushalte sind verschuldet und nahezu pleite auf allen Ebenen. Daher der Wunsch, staatliches Eigentum zu veräußern, um wieder zahlungsfähig zu werden.

Das beste Beispiel ist die Bädersituation in Dorsten. Vor wenigen Jahren hatte Dorsten 4 Bäder in städtischer Hand: das Dorstener Hallenbad, das Freibad in Holsterhausen, das Freizeitbad in Wulfen und die Kleinschwimmhalle in Lembeck. Wer seinerzeit zu den Freizeitschwimmern gehörte, allein oder mit Familie, fand alles, was er brauchte, zu vernünftigen Preisen. Dem neoliberalen Slogan „sparsamer, effektiver, besser“ entsprechend wurde dann privatisiert. Herr Lütkenhorst und seine Berater ließen sich von einem Investor für ein „Spaßbad“ ködern, der ihnen anscheinend das Blaue vom Himmel versprach. Als Gegenleistung dafür musste die Stadt erst einmal das Hallenbad und das Freibad opfern. Heute haben wir den Spaß: das „Spaßbad“ ist nach ein paar Jahren bereits marode, der Investor pleite, saniert wird auf unsere Kosten, und für den ganzen „Spaß“ dürfen wir dann auch noch auf Jahre hinaus Millionen Schulden abbezahlen! Dafür ist das ehemalige Freibad eine Bauruine, für die auch noch einmal Kosten entstehen, selbst wenn alles dem Erdboden gleichgemacht wird. Das Freizeitbad in Wulfen wäre auch längst geschlossen, wenn nicht eine Initiative aus engagierten Bürgern und 7 Vereinen es übernommen hätte. Bestandsgarantie durch die Stadt? Fehlanzeige: kein Geld! Alles wurde verpulvert für den „Atlantis“ – Flop.